Militärisches aus Augurien

Autor(en): **Roshard, Fay E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 16

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491288

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Militärisches aus Augurien

General Schnickel war nicht gerade beliebt bei seinen Untergebenen, dafür umsomehr gefürchtet, gab es doch in ganz Augurien keinen Mann, der es strenger nahm mit der Pflichtauffassung als er. Vor ihm gab es nichts zu vertuschen; er wußte alles, hörte alles und sah alles. Unablässig war er damit beschäftigt, seine Soldaten und Offiziere zu kontrollieren, ob die militärische Disziplin auch wirklich bis ins letzte Detail befolgt würde.

Fanden Manöver statt, machte sich General Schnickel ein Vergnügen daraus, unverhofft bei einer Gruppe Soldaten aufzutauchen und sich leutselig mit ihnen zu unterhalten. Dann verknurrte er sie zu einigen Wochen Arrest, weil sie nicht sofort auf ihn geschossen hatten; ein Soldat muß auf jedermann schießen, der sich ohne Losungswort nähert!

Zu keiner Stunde waren seine Truppen vor Kontrolle sicher. So in jener denkwürdigen Nacht, als in einer abgelegenen Landkaserne gegen drei Uhr das Telefon klingelte. Nun, was gab es schon mitten auf freiem Felde, kilometerweit von der nächsten menschlichen Behausung entfernt, zu bewachen? Jedenfalls schlief die ganze Mannschaft den Schlaf der Gerechten und vertraute auf das wachsame Auge Gottes. Lange ließ sich niemand dazu bewegen, dem schrillen Kommando des Telefons nachzukommen. Schließlich meldete sich aber doch eine verärgerte, schläfrige Stimme: «Was für ein patentierter Idiot telefoniert denn da mitten in der Nacht?»

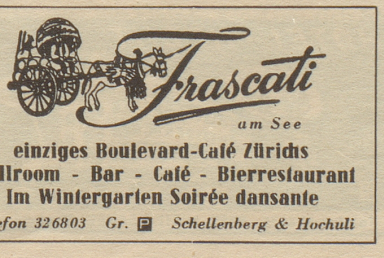
Eine Weile herrschte eisiges Schweigen. Dann donnerte es von der anderen Seite: «Kerl, weißt Du, mit wem du sprichst?»

«Nein.»

«Mit dem Generaaal!»

Eine verblüffte Pause folgte. Dann fragte eine plötzlich ganz wache Stimme: «Wissen Sie, mit wem Sie sprechen?»

«Nein.»

«Gott sei Dank!» tönte es erleichtert zurück, gefolgt von einem unpersönlichen ‚Klick!' des Telefons.

Fay E. Roshard